

etwa bloß aus Achtung vor den unveräußerlichen Rechten des Individuums oder in der sanguinischen Hoffnung Adam Smiths, daß die freie Konkurrenz egoistischer Interessen zu einer natürlichen Harmonie führe, — sondern unter starker Betonung der erzieherischen Absicht: Der Staat soll im Erwerbsleben die Hände aus dem Spiel lassen, damit die Menschen das „Selbstdenken und Selbsthandeln“ nicht verlernen¹⁾. Nur wenn der einzelne ganz auf die eigene Kraft gestellt ist, nicht durch irgendwelche Standesrechte oder durch staatlichen Schutz vor den Folgen seiner Handlungen gedeckt wird, wird er das Höchste leisten. Wir glauben den Fichteschen Begriff der Selbsttätigkeit, des pflichtbewußten, durch die Überwindung von Hindernissen nur gestählten Willens in Schöns wirtschaftlichem Liberalismus zu erkennen, und auch seiner Beschäftigung mit der Erziehungslehre Pestalozzis müssen wir gedenken.

Der Staat Friedrichs des Großen mit seiner Neigung, die bestehenden Besitzverhältnisse zu erhalten, ließ nach Schöns Meinung die Energie des einzelnen nicht zur Entfaltung kommen. Schön war ebenso ein Gegner der Zibeikomnisse wie des Bauernschutzes. Er hat sich scharf gegen die Gründung einer „Adelskette“ zur Vertretung der Adelsinteressen ausgesprochen, weil „der Adel, wenn er durch eine Kette gehalten werden soll, nicht des Daseins wert“ sei. Ganz verkehrt schien es ihm, wenn der Staat künstlich Existenzen aufrecht erhielt, die auf so schwachen Füßen standen, daß produktive Arbeit nicht mehr von ihnen erwartet werden konnte. Ihnen gegenüber, mochten es einzelne oder ganze Volksklassen sein, stieg in Schön sehr leicht die Stimmung auf: was fällt, das soll man stoßen.

In dieser Überzeugung wurde er bestärkt durch den optimistischen Glauben, daß die Stelle, die ein wirtschaftlich Schwacher verliere, alsbald von einem Starken ausgefüllt sein werde, daß jener nur entfernt werden müsse, um diesem Platz zu machen. Diese Meinung verleitete ihn dazu, in einem gründlichen Rehraus den besten Anfang der sozialen Reformen zu sehen, die ihm vorschwebten. Schön hatte ein deutlich ausgeprägtes Gesellschaftsideal, das offensichtlich durch Eindrücke, die er in England empfangen hatte, bestimmt ist: ein Adel, der sich nicht kastenartig abschließt, sondern in enger Verbindung bleibt mit dem Mittelstand, darunter ein kräftiger Bauernstand, während kleine Bauern nach Schöns Meinung „vom Übel“ sind und das Schicksal des ländlichen Proletariats ihn wenig bekümmert. Ganz ein Kind des ungeschichtlich-naturrechtlichen Jahrhunderts der Aufklärung, das Verfassungen „machen“ zu können glaubte, ist nun Schön nicht frei von dem Wahne, daß sich der

¹⁾ Aus den Papieren III, 106: „Der unbedingte Glaube an die Weisheit und Güte des Gouvernements, wie er unter Friedrich II. stattfand und wie er bei rohen Völkern gut ist, vernichtet in unserem Volk alles Selbstdenken und Selbsthandeln.“